

Carl Gustav Zipser

(1828-1896)

Superintendent Galizien 1886-1896

* 22.08.1828 in Bielitz / Schlesien, † 10.07.1896 in Gelsendorf/Galizien

Z. entstammte einer Tuchmacherfamilie in Bielitz, besuchte die dortige traditionsreiche ev. Schule und das Staatsgymnasium in Teschen. 1849-1853 studierte er Theologie in Wien, unterrichtete an der ev. Schule in Gumpendorf und besuchte Vorlesungen aus Biologie, wobei ihn besonders die Botanik anzog. Er wurde 1855 ordiniert und wirkte bis 1861 in der 1766 gegründeten ostgalizischen Gemeinde Hinterwalden/Zaleszczyki. 1861 wechselte er nach Gelsendorf und bekleidete neben dem Pfarramt 1880-1886 auch die Stelle des Seniors des mittelgalizischen Seniorates. Die Translokation des Pfarramtes in die städtische Tochtergemeinde Stryi konnte nicht realisiert werden. Eine 1867 in Teschen gehaltene Predigt rief wegen ihrer „revolutionären Tendenzen“ Proteste aus (Neue Protestantische Blätter 1867, 388). 1886 erfolgte seine Wahl zum Superintendenten der weitläufigen Galizien und die Bukowina umfassenden Superintendentenz mit Sitz in Gelsendorf. Am 31.3.1886 als Sup. bestätigt. Als Oberhirte der 23 lutherischen und vier reformierten Gemeinden mit insgesamt 67 Tochtergemeinden und ca. 53.000 Mitgliedern war er besonders um das evangelische Schulwesen besorgt, das infolge der Schulgesetze von 1868 und der dem Kronland Galizien 1867 verliehenen Autonomie, verbunden mit der Einführung der polnischen Unterrichtssprache an den öffentlichen Schulen und der Unterstellung des gesamten Volksschulwesens unter den galizischen Landesschulrat, in eine dramatische Situation versetzt wurde. Eine entschiedene Vorstellung der Superintendentur (17.3.1868) konnte unter Berufung auf das Protestantenpatent den Erhalt der Kirchenschulen zunächst abwehren, das Reichsvolksschulgesetz zwang die Gemeinden zur Alternative, die Schulen entweder in staatliche Verwaltung zu überführen oder sie als „Privatschulen“ weiterzuführen. Z. hielt die Fortführung der ev. Schulen aus konfessionellen und ethnischen Gründen für unverzichtbar. Auf der Superintendentenversammlung 1887 appellierte er an die Gemeinden, sich nicht Täuschungen und Verführungen hinzugeben und ihre Schulen in öffentliche umzuwandeln: „(...) Mögen sie ein doppeltes Opfer [neben der Privatschule auch die verlangte Beteiligung an der Finanzierung der öffentlichen Schule mitzuwirken] nicht scheuen (...) um sich ein Kleinod zu erhalten, die evangelische Schule, (...) ohne welche das evangelische Bekenntnis und das deutsche Volkstum unserer Gemeinden dem unvermeidlichen Untergang entgegengehen müßte“. Nur drei der Schulgemeinden hatten ihre Kirchenschulen zur Vermeidung doppelter Schullasten aufgelassen. Dessen einheitliche Organisation erreichte seinen Erhalt und verhinderte dessen Polonisierung. Z. war verheiratet seit 1854 mit der Pfarrerstochter Mathilde Gloxin und nach deren frühzeitigen Tod mit deren Schwester Marie.

Quellen: AEKÖ PA Carl Gustav Zipser; NPrBl 1868, 105-107; 137 ff.

Literatur: Hermann Fritsche, Nachruf in: Evang. Kirchen-Zeitung für Österreich Nr. 15/1.8.1896, 225-228.

Oskar Wagner: Mutterkirche vieler Länder, Wien-Köln-Graz 1978.



† Superintendent Karl Gustav Ziper.



† Superintendent Karl Gustav Ziper.